Die Schlacht am „Little Big Horn" in Graz

Vor längerer Zeit brachte die „Kleine Zeitung" einen Auszug aus der Biographie des amerikanischen Oberst Cody, des legendären „Buffalo Bill". Vor 45 Jahren war dieser „Held des Wilden Westen" auch in Graz.

Der Hauptplatz war schwarz von Menschen. Auch die Polizei war machtlos. Der Verkehr stockte, man kam nicht durch an diesem schönen, warmen Frühlingstag. Alle Fenster waren geöffnet, Köpfe reckten sich heraus, Kinder schrieen, Hunde kläfften. Es war ein Riesenwirbel. Ein Wirbel, wie ihn Graz noch nie gesehen hatte — und wahrscheinlich auch nie mehr sehen wird. Was war los?

„Rothäute" in Graz

Den Grund dieser Massenansammlung auf dem Hauptplatz bildete ein einziger Mensch. Ein Mensch nur, aber einer jener Rasse, die man „lebendig" in der Stadt an der Mur noch nie gesehen hatte. Er war eine „Rothaut", ein Indianer, dem es eingefallen war, in voller „Adjustierung", in Federnschmuck, Kriegsbemalung und Tomahawk in einem Geschäft am Hauptplatz etwas einzukaufen. Nicht so ein „gestellter" Indianer, wie man deren vor den Buden in unseren Vergnügungsstätten und bei den Messen sieht, die der „Ferdl" oder „Schorsch" vom Gries- und Lendplatz gegen geringes Entgelt mimt — nein, eine waschechte „Rothaut" war es und kein Geringerer als der „Schnelle Wolf", der Häuptling der Schwarzfußindianer.

„König der Reklame"

An diesem Tag — es war Mitte Juni des Jahres 1906 — rollte ein Sonderzug nach dem andern in Graz ein, von Süden, Norden, Ost und West. Autobusse gab es damals noch nicht, aber die Landstraßen waren voll von Fuhrwerken. Die Behörden mußten eigene Sicherheitsvorkehrungen treffen. In jedem Geschäft in der Landeshauptstadt, in dem kleinsten Laden im Gebirgsdorf hingen die Riesenplakate, die das Eintreffen von „Buffalo Bill" mit seinen hundert Indianern und den „tollkühnsten Reitern der Welt" ankündeten und längs der Bahnstrecken war sein Bildnis — charakteristisch mit seiner wallenden, schlohweißen Haarmähne und dem Spitzbart, in der Hand den breiten Trapperhut schwingend — zu sehen. Das war der schon legendär gewordene amerikanische Oberst Cody, ebenbürtig dem „Old Shatterhand", dieser tollkühne Mann, Vorbild jedes richtigen Buben, der eine bedeutende Rolle in dem Wilden Westen bei den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den „Rothäuten" und „Bleichgesichtern" spielte. Mehr als einmal hing er tatsächlich am „Marterpfahl".

Diesen Mann, der sich auf einer Europatournee befand, mußten die Steirer doch sehen. Und so zog, mit drei langen Sonderzügen herangebracht, an diesem schönen Frühlingstag der Wilde Westen in Graz ein und bezog am „Lazarettfeld" (neben der Lazarettkaserne) Quartier. „Buffalo Bill" brachte neben seinen hundert Indianern aber auch andere Exoten mit. Riesenhafte Neger, zwei Meter hoch und über hundert Kilo schwer, Japaner, Kaukasier, Kreolen — ja, bei diesem Anblick blieb einem der Mund offen. Nicht mit Unrecht wurde Oberst Cody als „König der Reklame" bezeichnet, denn die Kunde von ihm drang bis in die letzten Winkel der Steiermark. Alles brachte er selbst mit: eigene Köche, Reklamechefs, Journalisten, Schriftsteller — ja sogar einen eigenen Chirurgen führte er mit sich.

Eine Loge — 48 Kronen

In diesem Jahr — 1906 — konnte man mit hundert guten alten österreichischen Kronen im Monat leben. Ganz gut leben. Ja, man konnte sogar daran denken, bald zu heiraten, wenn der Chef noch ein bissel aufbesserte. Damals, bei dem Buffalo-Bill-Wirbel in Graz — die Vorstellung fand auf der Reininghaus-Wiese statt — kostete eine Loge — 48 Kronen! Der billigste Platz 2 Kronen. Das waren für die damaligen Zeiten ungeheuerliche Preise — und sie wurden bezahlt.

Menschenmassen wälzten sich an jenem Tag zur Reininghauswiese, um das Schauspiel „Die Schlacht am Little Big Horn", die Rekonstruktion einer wahren Begebenheit, zu sehen. Was man aber sah, das übertraf alle Vorstellungen. (Schreiber dieser Zeilen sah „Buffalo Bill" als Bub selbst in Wien und seine Eindrücke über diese einmalige Truppe sind heute noch lebendig.) Cowboys preschten auf ihren Mustangs, den kleinen, flinken Pferden heran, Kriegsgeschrei ertönte, man machte den Überfall auf eine Postkutsche mit, Indianer hingen im Galopp schußsicher am Bauch ihrer Pferde — der „Wilde Westen" hatte naturgetreu seinen Einzug in Graz gehalten!

Mit Lasso gegen Demonstranten

Zwei Tage gastierte „Buffalo Bill" in Graz. Zehntausende strömten zur Lazarettwiese, um ihn zu sehen. Aber am dritten Tag, als die Truppe schon abrüstete, gab es ein Nachspiel, das dem Oberst Cody etwas übel vermerkt wurde.

Da fand nämlich eine Demonstration streikender Arbeiter statt, die durch die Keplerstraße zogen. Polizei wollte diesen Aufmarsch verhindern, war aber zu schwach dazu. Es möge dahingestellt bleiben, ob damals die Grazer Polizei die Assistenz der „Rothäute" anforderte oder ob die Buffalo-Bill-Leute aus reiner kriegerischer Lust in die Sache eingriffen. Jedenfalls ertönte plötzlich ein Kriegsgeschrei, Indianer und Cowboys ritten auf den Arbeiterzug hin und fingen virtuos einige der Demonstranten mit dem Lasso heraus... Einige alte Grazer werden sich gewiß noch an diesen Vorfall vor 45 Jahren erinnern!

A.

Kleine Zeitung, Graz
21. Juni 1950

B-6053